Lahnsteiner Tageblatt

Bezugs-Preis, ... unsere Boten ins ... gebracht, monatlich ... M., bei der Post ab... vierteljährl. 2.70 M.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen

Einziges amtliches Verkündigungsblatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8. — Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Anzeigen-Preis die einspaltige kleine Zeile 20 Pfennig.

68 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein. | Freitag, den 4. April 1919. | Verantwortlich Schriftleiter Fritz Rohr, Oberlahnstein. | 57. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung.

In Ausführung des § 2 des Reichsgesetzes, betreffend Bekämpfung der Reblaus vom 6. Juli 1904 R. G. Bl. 261 und auf Grund der Ermächtigung durch das Preuß. Gesetz „Maßregeln gegen Verbreitung der Reblaus" betreffend vom 27. Februar 1878 — Ges. S. S. 129 — wird für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau Folgendes angeordnet:

Ist die Reblaus in einem Gemeindebezirk oder selbständigen Gutsbezirke festgestellt, so treten folgende Bestimmungen in Kraft:

1. Die Ausfuhr von Reben oder Rebteilen, gebrauchten Rebpfählen, Rebbändern oder Weinbaugerätschaften, Dünger, Kompost oder aus Rebpflanzungen entnommener Erde oder einzelnen Bodenbestandteilen, sowie von Pflanzen, welche im Gemenge mit Reben solcher Pflanzen ausgenommen jedoch oberirdisch abzuerntende Früchte oder Samen — aus diesem Bezirke ist verboten.

Die Bewilligung von Ausnahmen kann durch den Unterzeichneten erfolgen.

In diesem Falle muß aber eine vollständig ausreichende Desinfektion der auszuführenden Gegenstände unter Leitung eines amtlich bestellten Sachverständigen stattfinden.

Bei Weinbaugerätschaften, welche nachweislich noch nicht in Gebrauch genommen waren, kann von der Desinfektion abgesehen werden.

2. Die Ausfuhr von Tafeltrauben und Trauben der Weinlese aus diesen Gemarkungen ist nur gestattet, wenn die Erzeugnisse nicht in Rebenblättern verpackt sind und

I. die Tafeltrauben in wohlverwahrten und dennoch leicht zu durchsuchenden Schachteln, Kisten oder Körben,

II. die Trauben der Weinlese eingestampft in äußerlich gut gereinigten Fässern sich befinden.

3. Das zur Neuanlage oder Ausbesserung von Rebpflanzungen in diesen Gemarkungen bestimmte Wurzelholz oder Blindholz ist vor der Einpflanzung unter Polizeiaufsicht zu desinfizieren und zwar in einem Desinfektionsverfahren der Einwirkung einer hinreichenden Menge von Schwefeldämpfen bei Temperatur von mindestens 20 Grad Celsius auszusetzen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach Maßgabe des § 10 des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 R. G. Bl. S. 211 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Cassel, den 13. Mai 1905.

Der Oberpräsident.

Abdruck vorstehender Verordnung bringe ich hiermit wiederholt zur Kenntnis der weinbautreibenden Bevölkerung des Kreises und bemerke dabei, daß als reblausverseucht, derzeit die Gemarkungen Wellmich, Nochern, St. Goarshausen und Bornich im diesseitigen Kreise zu gelten haben.

St. Goarshausen, den 31. März 1919.

Der Landrat.

J. V.: Zaun.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbemittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 7. April 1919,
Vormittags von 9—1 Uhr,

durch den Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhause zu St. Goarshausen abgehalten

St. Goarshausen, den 20. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: Zaun.

Politische Nachrichten.

Der Rhein militärische Grenze.

Paris, 3. April. Der Hauptgrund der Reise des Königs der Belgier nach Paris ist wohl darin zu erblicken, daß die Belgier bei der Frage der deutschen Westgrenze und der Entschädigung ihre Interessen vertreten wollen. Die Aussprache des Vierertrates hierüber wird wahrscheinlich erst am Samstag beginnen. Es steht jedoch heute fest, daß der Rhein die militärische Grenze Deutschlands bilden wird.

Große Volkskundgebung in Köln.

Köln, 3. April. Eine nach mehreren Tausenden zählende Volksmenge hatte sich gestern an den Sälen des Gürzenichs eingefunden, um auf eine Einladung der fünf großen Parteien — Sozialdemokratie, Demokratische Partei, Zentrum, Deutsche Volkspartei — eine einmütige Kundgebung zu erlassen. Die Ausführungen der Redner und die Wünsche der Versammlungen fanden ihren Niederschlag in folgender Entschließung:

Tausende im Gürzenich zu Köln versammelte Männer und Frauen aller Stände und Parteien geben dem Wunsche Ausdruck, daß mit größter Beschleunigung ein Friede zwischen den kriegführenden Nationen geschlossen wird, der es den Völkern ermöglicht, sich in gemeinsamer, von gegenseitigem Vertrauen getragener Arbeit ihren hohen zivilisatorischen Aufgaben zu widmen. Entsprechend den Bedingungen, unter denen Deutschland die Waffen niedergelegt hat, erwarten und fordern die Versammelten einen Frieden, der die deutschen Grenzen unangetastet läßt, deutsche Wirtschaft, deutsches Volkstum, deutsche Freiheit und deutsche Ehre gewährleistet und unseren Gefangenen sofort die Freiheit wiedergibt."

Die Zusammensetzung der deutschen Friedens-Abordnung.

Berlin, 3. April. Wie die „B. Z. a. M." sich aus Rotterdam melden läßt, veröffentlichte die „Times" daß die deutsche Friedensdelegation nur einen Diplomaten, dafür aber zwei mit dem Wirtschafts- und sozialen Fragen vertraute Persönlichkeiten, einen Journalisten, eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechts (Schücking) und einige der ersten Finanzmänner Hamburgs (Melchior) aufweist:

„Noch bezeichnender sei die Auswahl der Sachverständigen, welche durch hervorragende Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens, unter ihnen zwei Leuchten der deutschen Hochschulen, Luja Brentano, und Max Weber, unterstützt würden. Die Regierung Scheidemann habe, wie die Zusammensetzung der Delegation zeige, begriffen, daß Deutschland seine politische, moralische und wirtschaftliche Krise nur durch die Arbeit überwinden könne und daß die Arbeiterschaft ohne eine Elite von gelehrten und geehrten Führern dem Elend verfalle."

Es wird in der Zuschrift bedauernd angedeutet, daß der deutschen Delegation in Paris eine nicht gewachsene Vertretung zur Verteidigung der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft Frankreichs entgegengestellt wird.

Die deutsche Auslandsvaluta.

Berlin, 3. April. Die in Rotterdam begonnenen Verhandlungen mit den alliierten Regierungen über den Verkauf deutscher Erzeugnisse zur Erzielung der Auslandsvaluta für den Lebensmittelkauf werden am 3. April und zwar in Köln fortgesetzt. Es wird über den Verkauf von Holz, Kohle, Zucker, Papier und Papiermasse an die alliierten verhandelt. Die Vorsitzenden der für die einzelnen Exportartikel gebildeten Sachverständigengruppen sind zur Mitunterzeichnung der für ihre Artikel getätigten Abschlüsse bevollmächtigt. Die deutsche Kommission reiste gestern abend mit dem Staatszuge nach Köln ab.

Die Besprechungen der Finanzkommissionen.

Paris, 3. April. Die deutsche Finanzkommission traf, aus Köln kommend, in Ponte Sainte Maxence (Dep. Oise) ein und fuhr in Automobilen nach Schloß Plessis Bilette.— Infolge der umfangreichen Vorverhandlungen ist in den nächsten Tagen kaum mit einer Veröffentlichung des Ergebnisses zu rechnen.

Finanzschwierigkeiten.

Berlin, 3. April. Ein Vertreter der „Times" drahtet von hier seinem Blatte: „Ich höre, daß Deutschland Anfang April beträchtlichen finanziellen Schwierigkeiten begegnen wird infolge der verfallenen Kredite in skandinavischen Ländern. Diese Kredite wurden vor dem Waffenstillstand aufgenommen, um den Import von Lebensmitteln, Zellulose und anderen Materialien zu erreichen. Am 1. April sollte schon die erste Zahlung in Gold geleistet wer-

---

Das Glücksarmband.

Roman von Renttoh.

(Nachdruck verboten.)

„Und dann fiel mir auf einmal ein, daß die schöne Frau nicht in der schwarzen Erde begraben werden dürfte, wo sie ersticken müßte, und so telegraphierte ich, setzte aber einen andern Namen unter das Telegramm. — Warum? — Das weiß ich selbst nicht; man tut ja allerlei, ohne zu wissen, warum. Und dann kam Mimi fort, und ich fuhr auf anderer Strecke nach, fand sie hier — und nun liegt sie in einem wunderschönen, steinernen Bett, das ich ihr gemacht habe. Nur schade, daß sie den Deckel über das süße, liebe Gesicht legten! Aber ich legte auf den Stein den blauen Reif, und langsam, langsam setzte der Zauber der Schlange durch den Marmor, so wie eine große Liebe ja auch alles Hemmende bricht. Und die schöne Frau begann leise die Glieder zu rühren, die weiße Hand, den feinen Fuß, die Lider hoben sich von den strahlenden Augen, um den Mund lag wieder das frühere Lächeln; Mimi wurde lebendig, stemmte sich gegen den Deckel, und dieser barst."

Kola Herton hielt eine Sekunde lang inne. Die letzten Worte waren nur mehr schwer verständlich gewesen, sein Atemzug rasch und röchelnd, doch schien er nichts zu spüren, nur daß er seine Finger noch fester um Norberts Hand krampfte, während sich sein Blick glänzend und hell in weite Ferne richtete.

„Siehst du sie, Kamerad, wie ich sie sehe? Und weißt du, wann sie lebendig wurde? Oh, ich weiß es! In dieser schönen Nacht. Ich fühlte es, und deshalb durfte auch die Kapelle nicht verbrennen, damit ihr die Flammen nicht wehe taten, und deshalb lief ich mit dir hinein in die Dunkelheit, und du warst gut mit mir. Niemand hat mich ‚Kamerad' gesagt zu Kola Herton, und deshalb warf sich mich vor dich, als die Kugel kam. Und für mich ist's ja ein Glück, daß sie mich traf, die Kugel, denn sie hat mich erlöst. Ich werde diesen kranken, schweren Körper wegwerfen und werde leicht und frei sein mit Mimi, die schon auf mich wartet. Siehst du sie? Dort steht sie, breitet die Arme weit, weit aus, ruft mich, mich, durch den sie lebt. Hier — hier — der Reif, der löst und bindet — Mimi." —

Ein gurgelnder Laut, fester legte der dunkle Kopf sich an Norberts Brust.

„Kamerad — Mimi — die — die ‚blaue Schlange" —

Die erstarrenden Finger konnten den Reif nicht mehr halten, und dieser glitt aus ihnen in Norberts Hand. Und dann noch ein letztes, zuckendes Aufbäumen, ein Seufzer der Erlösung.

Norbert ließ den Körper sanft auf das Lager zurückgleiten, worauf der Kurat herantrat und mit linder Hand über die nun für immer geschlossenen müden Augenlider strich. Ein im Leben Friedloser hatte Ruhe, ein Irrender das Licht der ewigen Wahrheit gefunden.

Was der seltsame Mann in seiner letzten Erdensekunde gesehen, welches Bild seine Phantasie ihm vorgegaukelt, nahm er als Geheimnis mit ins Grab. Es mußte aber Beglückendes gewesen sein; denn auf seinem vom Leben zerwühlten Antlitz lag jetzt der Abglanz einer unendlichen Seligkeit, ein Lächeln vollster Erfüllung.

Und dieser Ausdruck, dieses Lächeln schwebte auch noch um seinen Mund, als man ihn an der Mauer des kleinen Grabkirchleins, in dem Mimi von Salten ruhte, seine letzte Schlummerstätte bereitete. Nur zwei Männer standen, außer dem Geistlichen, an seinem Grab: Rittmeister von Salten und der Kriegsfreiwillige Doktor Hans Norbert; als die Schollen niederfielen, warf der Offizier noch eine welke Rose hinab — von Mimis Sarg —, während Norbert einen Lorbeerzweig als letzten Gruß dem toten „Kameraden" weihte, zugleich im Namen der dankbaren Soldaten, denen der Tod des nun Verewigten das Leben rettete. —

So liegt Kola Herton unter den Erdschollen des blutenden Landes; Rose und Lorbeer, die ihm das Leben versagte, hat ihm der Tod gegeben. —

Schluß.

Ueber die Erde war ein strenger Winter hingezogen, ein neuer Frühling mit Blüten und lauer Luft war diesem gefolgt, und diesem ein Sommer, der Rosen brachte in reichster Fülle, die dann wieder blütensmüde die Köpfe neigten. Hierauf kam ein Herbst voll goldner Sonne, von Siegesjubel, voll Zukunftshoffnung, und so war ein Jahr vergangen, seit Kola Herton im Park von Zelsto schlief.

Niemand kam nun mehr zu dem steinernen Sarge der schönen Frau. Der Rittmeister von Salten war ein paar Tage nach Hertons Tod in einem mörderischen Kampf gefallen und hatte schriftlich den Wunsch zurückgelassen, daß man seine Leiche nicht im Mausoleum beisetzen solle, da er bei seinen Soldaten ruhen wolle. So war er in einem Wald gebettet worden, fern seiner Heimat, fern von der Frau, die er doch und trotz allem geliebt hatte.

Ein in der Brusttasche des Gefallenen vorgefundener, „An Herrn k. k. Polizeirat Dr. Franz Hubinger, Wien", adressierter und dem Beamten natürlich zugekommener Brief aber enthielt alle Aufklärungen Kola Hertons als Zeuge, die der Rittmeister gewissenhaft niedergeschrieben hatte. Das Ende des Briefes lautete:

„Und nun, geehrter Herr Rat, haben Sie wohl alle Klarheit, die Sie für Ihren Freund Norbert wünschen können. Daß trotz allem manches nicht ganz durchsichtig ist, wird einen so erfahrenen Lebens- und Menschenkenner nicht wundern. Die Tragödien und Komödien des Lebens sind oft nicht bis ins allerletzte zu ergründen, besonders dort nicht, wo die Liebe die Hauptrolle spielt. Daß diese große, unbesiegbare Meisterin auch mich lenkte und beherrschte, haben Sie sicher längst erraten. Ich habe Mimi besessen, und doch blieb sie mir ewig fern und fremd. Ich hätte ihr die Hände unter die kleinen Füße breiten mögen, sie aber lief jubelnd von mir hinweg. Mir blieb nur die große Sehnsucht, die zehrende, nagende Eifersucht, und das war es, was mich, den Edelmann aus altem Geschlecht, mit Kola Herton, dem Irrsinnigen, verband."

(Fortsetzung folgt.)

den, aber durch die von den Alliierten auferlegten Bedingungen konnte keine Goldzahlung geleistet werden."

Die Friedenskonferenz.

Paris, 3. April. Nach den letzten Nachrichten glauben wir zu wissen, daß die Friedenspräliminarien den Deutschen nicht in Versailles, sondern wie die bisherigen Abkommen in einer anderen, von Paris weiter entfernten Stadt vorgelegt werden sollen. Nur die Schlußsitzung zum Austausch der Unterschriften soll in Versailles abgehalten werden.

Um Danzig. — Foch und Erzberger.

Berlin, 3. April. Reichsminister Erzberger ist gestern 5 Uhr nachmittags in Spaa eingetroffen. Marschall Foch will heute früh in Spaa eintreffen. Die Verhandlungen über die Landung der polnischen Truppen in Danzig sollen heute früh 10 Uhr beginnen.

Genf, 3. April. Havas verbreitet eine Meldung des „Petit Parisen", wonach Foch den deutschen Unterhändlern in Spaa sagen werde:

„Die Entente fordere, gestützt auf das Recht, welches ihr der Waffenstillstand verleihe, daß Danzig den Divisionen des Generals Haller geöffnet werde."

Foch werde Erzberger eine Frist von 48 Stunden zur Rückäußerung gewähren.

Das Rätesystem.

Weimar, 3. April. Die Vorlage über das Rätesystem ist fertiggestellt. Sie hat indes dem Kabinett noch nicht vorgelegen. Es darf als ausgeschlossen gelten, daß der Zentralorganisation der Räte weitgehende Befugnisse zugebilligt werden, insbesondere wird ihnen kein Vetorecht gegenüber wirtschaftlichen und sozialpolitischenGesetzen eingeräumt werden.

Die Plünderungs-Unruhen in Frankfurt. Die Sicherheitsorgane Herren der Lage.

Frankfurt a. M., 3. April. Die Sicherheitsorgane sind vollständig Herr der Lage. Die in der Altstadt wieder aufflackernden Plünderungsversuche wurden im Keime erstickt. Die Arbeiterorganisationen der Fabriken haben beschlossen, sich den Sicherheitsorganen zur Verfügung zu stellen, um weitere Unruhen zu verhüten.

Die Opfer.

Frankfurt, 3. April. Nach den hiesigen Friedhöfen wurden 7 Leichen der bei den Plünderungen Erschossenen gebracht. Unter den Toten befinden sich 4 Frauen. Die Zahl der Getöteten hat sich inzwischen auf 16 erhöht. Verschiedene andere schwerverletzte Personen dürften aber noch sterben. Abgesehen von der Plünderung eines Bäckerladens und einer Schießerei am Peterstor, wobei zwei Hilfspolizisten und ein Wachtmeister verletzt wurden, blieb es gestern ruhig. Die Sicherheitswehr beherrscht die Lage. Der Plünderungsschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Die Unterernährung.

Berlin, 3. April. Die „B. Z. a. M." meldet aus Frankfurt a. M.: In der letzten Stadtverordneten-Versammlung machte der Direktor des Lebensmittelamtes Dr. Schunde, Aufsehen erregende Mitteilungen über den Stand der Lebensmittelversorgung. Die Rationen reichen nicht aus, um einen Menschen zu ernähren. Das Bedenklichste aber sei, daß nicht einmal diese Rationen aufrecht erhalten werden könnten. Eine Herabsetzung sei nur aus Furcht vor Tumulten nicht erfolgt. Ob die 200 Gramm Fleisch aufrecht erhalten werden könnten, sei zweifelhaft. Die Einführung des freien Eierhandels sei ein Wahnsinn. Unsere Lebensmittelversorgung sei geradezu ein Katastrophe.

Die Streiklage im Ruhrgebiet.

Essen, 3. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet hat eine beträchtliche Verschärfung erfahren. Während es gestern noch den Eindruck machte, als ob die größte Mehrzahl der Bergleute der kommunistischen Streikparole nicht Folge leisten würde, kommen heute aus allen Teilen des Ruhrbezirks Meldungen über neue Arbeitseinstellungen, sodaß es den Anschein gewinnt, als ob der Streik noch ziemlich allgemein werden wird. Nur auf wenigen Zechen sind die Belegschaften auch heute angefahren. Auch im Dortmunder, Bochumer, Herner, Wittener und Recklinghausener Revier sind zahlreiche weitere Zechen im Ausstande begriffen.

Hamborn, 3. April. Im hiesigen Revier ist gestern früh die Belegschaft der Schachtanlagen Deutscher Kaiser I/IV in den Ausstand getreten. Die übrigen Schachtanlagen Deutscher Kaiser arbeiten heute noch. Es ist aber kaum noch daran zu zweifeln, daß deren Belegschaften heute auch in den Ausstand treten werden.

Essen, 3. April. Im hiesigen Revier hat der Bergarbeiterausstand sich auf die große Mehrzahl aller Zechen ausgedehnt. Es streiken heute u. a. die Belegschaften fast aller Stinnes-Zechen, der Schächte des Köln. Neuessener Bergwerksvereins, der Zechen des Mülheimer Bergwerksvereins usw. Aus den übrigen Bergwerksrevieren, wie Oberhausen, Bochum, Witten, Dortmund, Recklinghausen und Herne wird gemeldet, daß dort auf zahlreichen weiteren Zechen der Streik ausgebrochen sei.

Streik bei Thyssen.

Mülheim, 3. April. Bei der Firma Thyssen u. Comp. sind die Angestellten, nachdem die Firma Gehaltsforderungen abgelehnt hatte, gestern vormittag 10½ Uhr in den Ausstand getreten. Die Arbeiterschaft übt passive Resistenz. Das ganze Werk wurde stillgelegt.

Spartakus in Württemberg.

Stuttgart, 3. April. Die Regierung, die, wie verlautet, keine Verhandlungen mit den Spartakiden führt, ist vollständig Herr der Lage. Die zahlreichen Versammlungen der Spartakiden unter freiem Himmel wurden alle durch Sicherheitskompanien zerstreut. Die Ernährung der Bevölkerung ist aufs schwerste gefährdet. Die Gasversorgung ist vollständig eingestellt, so daß weder zum Kochen, noch zur Beleuchtung Gas zur Verfügung steht. Die Vorräte an Mehl reichen kaum für einige Tage.

Weimar, 3. April. Ueber die Lage in Württemberg ist in hiesigen Regierungskreisen folgender Bericht eingegangen: In Cannstatt und Ostheim finden heftige Kämpfe statt. Der Generalstreik ist im ganzen Lande durchgeführt, so in Ludwigsburg, Eßlingen, Göppingen, Ravensburg und Friedrichshafen. In Stuttgart hat die Regierung die öffentlichen Gebäude in ihrem Besitz. Das Infanterie-Regiment Nr. 125 ist zu ihr übergegangen.

Die Spartakisten-Unruhen in Stuttgart.

Stuttgart, 3. April. Ueber den bisherigen Verlauf des allgemeinen Ausstandes erfahren wir folgendes: Am 31. März erfolgte die Aufforderung zum Generalstreik. Es gab Umzüge in der ganzen Stadt und zahlreiche Versammlungen unter freiem Himmel entgegen dem Verbot der Regierung. Gefordert wurde der Sturz der Regierung. Auffallend groß ist der Zuzug der Spartakiden von auswärts. Zugleich wurden Unruhen von Eßlingen, Ottingen, Friedrichshafen und Gemünd gemeldet. Zu Zusammenstößen kam es nur in Eßlingen, wo die Spartakiden gewaltsam Waffen und Kraftwagen wegnahmen, durch Verhandlungen mit der Ausstandsleitung aber deren Herausgabe erreicht wurden. Während der beiden Ausstandstage gab es in Stuttgart beiderseits einen Toten und wenige Verwundete. In Eßlingen, wo die Menge die ankommenden Sicherheitskompanien beim Aussteigen aus dem Zuge mit Handgranaten angriff, wurden mehrere Personen getötet und verwundet.

Stuttgart, 3. April. Nach einer amtlichen Meldung gab es bei den Zusammenstößen am 1. April 4 oder 5 Tote und 10 bis 15 Verwundete.

Streik und Gegenstreik.

Berlin, 3. April. Wie das 8-Uhr-Abendblatt aus Stuttgart meldet, trieben die Regierungstruppen nach den blutigen Vorfällen die Demonstranten auseinander, worauf bald die Ordnung wiederhergestellt wurde. Die Stuttgarter Streikleitung hat den Generalstreik für ganz Württemberg proklamiert. Daraufhin hat auch die Führung der Württemberger Bürgerschaft beschlossen, den bürgerlichen Gegenstreik gleichfalls auf ganz Württemberg auszudehnen. Die Lage wird immer kritischer, zumal die Versorgung mit Gas und Elektrizität eingestellt ist. Die Haltung der Mehrheitssozialisten ist noch nicht ganz geklärt. In einigen Betrieben haben sie sich gegen den Streik erklärt.

Streik in Berlin.

Berlin, 3. April. Gestern begann im Reichsarbeitsministerium eine Einigungsaktion der Regierung, die in dem Streik der Metallindustrie zwischen den Parteien zu vermitteln suchte. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Angestelltenstreik in Berlin.

Berlin, 3. April. Die „B. Ztg. a. M." meldet: Um 10 Uhr vormittags traten gestern die technischen und kaufmännischen Angestellten der Berliner Metallindustrie in den Ausstand. Die Zahl der Streikenden, unter denen sich alle Angestelltenkategorien befinden, Oberingenieure, Heizer Expedienten, Lohnschreiber usw., beläuft sich nach einer ungefähren Schätzung auf über 30 000.

Gegen den Bolschewismus.

Berlin, 3. April. Seit dem 30. März greifen die Bolschewisten auf der kurländischen Front von Saldaten bis Schlock an und zwar unter dem Einsatz beträchtlicher Verstärkungen und mit starker Artillerie. Die Kämpfe wurden am 31. März fortgesetzt und dauern bei Stolgen und südöstlich Mitau und Kaluzem südlich Klock noch an. Sonst sind die Bolschewisten zurückgeschlagen.

Präsidentenwahl in Litauen.

Berlin, 3. April. Das Litauische Telegraphen-Büro meldet aus Kowno: Zum Präsidenten der Litauischen Republik ist der bisherige Präsident der Staatsarpha, Dr. Smetona, in Aussicht genommen.

Heimkehrende Orientkrieger.

Wilhelmshaven, 3. April. Der Dampfer „Asgard" mit 107 Offizieren, 42 Beamten und 1918 Mann von Konstantinopel kommend, schon von weitem als deutscher Truppentransporter mit Heimatswimpel erkenntlich, wurde in Helgoland vom Torpedoboot S. 139 der Eisernen Flotille mit brausendem Jubel begrüßt.

Deutsche Geschütze in Amerika.

Newyork, 3. April. 79 deutsche Kanonen und 22 Mörser sind, von Coblenz kommend, hier eingetroffen.

Falsche Gerüchte.

Wien, 3. April. Eine Meldung der Staatskorrespondenz tritt den in den letzten Tagen verbreiteten unverantwortlichen Gerüchten entgegen u. stellt fest, daß der Eisenbahnerausstand in aller Ruhe beendet wurde. Ausschreitungen haben nirgends stattgefunden. Ganz unbegründet waren alle Nachrichten, die eine Aenderung des politischen Regiments zum Gegenstand hatten.

Koreanische Unruhen.

Peking, 3. April. In Soeln haben 20 000 Koreaner Demonstrationen veranstaltet. Militär wurde aufgeboten. Es entstanden zahlreiche Verluste. Viele Leute wurden verhaftet.

Das Reichswahlgesetz.

Weimar, 3. April. Vom Reichsminister Dr. Preuß ist dem Verfassungsausschuß der Nationalversammlung eine Denkschrift über die verschiedenen Systeme der Verhältniswahl überreicht worden, auf Grund deren eine Verständigung über das für ein neues Reichswahlgesetz zu wählende System herbeigeführt werden soll.

Die Nationalversammlung.

Verfassungsausschuß.

Weimar, 3. April. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung setzte die Besprechung über die Glaubensfreiheit und Lehrfreiheit fort. Nach Artikel 31 sind Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre frei und ist der Volksschulunterricht unentgeltlich. Auf die Volksschulbildung soll sich der Unterricht der mittleren und höheren Bildungsanstalten aufbauen. Das Unterrichtswesen steht unter staatlicher Aufsicht.

Ein Antrag des Zentrums (Gröber und Genossen) zu Artikel 30 will die Frage nach der religiösen Zugehörigkeit dahin formulieren, daß Auskunft nur insoweit zu erteilen ist, als davon Rechte und Pflichten abhängen. Ferner soll niemand von „Staats wegen" zu einer kirchlichen Handlung oder Feier gezwungen oder an der Erfüllung seiner religiösen Pflichten gehindert werden dürfen. Endlich soll auch die Vereinigung der geistlichen Gesellschaften (Orden) freistehen. Der Antrag fügt ferner neue Artikel 30 a bis 30 c ein, die in der Hauptsache folgendes bestimmen: Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten frei und selbständig und verleiht ihre Aemter ohne Mitwirkung des Staates. Religionsgesellschaften und geistliche Gesellschaften erwerben die Rechtsfähigkeit nach den Bürgerlichen Gesetzbuche, Sonntage und Feiertage bleiben erhalten. In der Wehrmacht, in Gefängnissen, Krankenhäusern usw. ist die Seelsorge einzurichten. Die Religionsgesellschaften bleiben im Besitz ihrer Kulturanstalten und Stiftungen, sowie ihres Besteuerungsrechts. Der Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach in den Schulen unter Leitung der Religionsgesellschaften. Die theologischen Fakultäten bleiben erhalten. Den Artikel 31 beantragt das Zentrum dahin zu ergänzen, daß den tüchtigen Volksschülern der Zugang zu höheren Bildungsstufen ermöglicht wird, und daß die Lehrer an öffentlichen Schulen die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten erhalten.

Kahl (D. Vp.) und v. Delbrück (Dnatl.) und Genossen treten den Anträgen des Zentrums im wesentlichen bei, jedoch mit der Maßgabe, daß die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche der Landesgesetzgebung zusteht, und daß die Religionsgesellschaften trotz der Freiheit ihrer Verwaltung den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen sind.

Die Sozialdemokraten Dr. Quarck und Dr. Sinsheimer beantragen zu Artikel 30, daß die Frage nach der Religionszugehörigkeit „für öffentliche statistische Zwecke" gestellt werden kann, daß die Religionsübung „innerhalb der durch die guten Sitten und öffentlichen Ordnung gezogenen Schranken" frei ist, und daß die Religionsgesellschaften bei sonstiger Freiheit den allgemeinen Gesetzen unterworfen sind.

Bezüglich der Schule beantragen die genannten Abgeordneten die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in den Volksschulen sowie für Unbemittelte auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten unentgeltlichen Unterricht, Lehrmittelfreiheit und Lebensunterhalt, obligatorischen Unterricht über die Verfassung und Prüfung darin auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten.

Mitberichterstatter Meerfeld (Soz.): Die Unzufriedenheit im Volke würde erheblich steigen, wenn wir uns auf den Boden der Zentrumsanträge stellten. Die Trennung von Kirche und Staat ist keine Gesetzes- oder Rechtsverletzung. Wir sind zu jedem Entgegenkommen bereit, das mit unseren Grundsätzen vereinbar ist, aber man muß uns von der anderen Seite auf halbem Wege entgegenkommen, was wir bisher vermissen. Wir erkennen die Bedeutung der Religion an und sind keine Kulturkämpfer. Die wesentlichen Grundrechte der religiösen Gesellschaften müssen in der Reichsverfassung festgelegt werden. Einzelfragen müssen der Landesgesetzgebung überlassen bleiben. Die Trennung von Staat und Kirche ist keine Parteifrage. Es gibt keine absulute Trennung von Staat und Kirche. Berührungen und Reibungen werden immer bleiben, schon weil es sich um dieselben Menschen handelt. Das Problem der Trennung läuft nur hinaus auf die Festlegung des gesetzlichen Mindestmaßes von an sich unvermeidlichen Berührungen. EinGrundirrtum ergibt sich aus dem Operieren mit dem Beispiel fremder Staaten. Auch in den Trennungsstaaten wie Amerika, Belgien, einigen mittel- und südamerikanischen Staaten, Frankreich, Schweiz, Irland, Holland gibt es keine vollständige Trennung von Kirche und Staat. In der Gewissensfreiheit komme ich den Sozialdemokraten weitest entgegen und bin auch für die Aufhebung des Eidzwanges. Aber in den Staatsleistungen kommt es auf die Rechtsmittel an. Die privatrechtlichen Leistungen können nicht ohne Rechtsverletzung entzogen werden. Aber abgesehen von diesen beiden Momenten, dem Gewissenszwange und den Vermögensrechten, sehe ich kein Interesse des Staates an der Trennung von Staat und Kirche. Der religiöse Geist muß unserem Volke erhalten bleiben.

Naumann (Dem.): Alle Anträge, die vorliegen, bedeuten grundsätzlich eine Trennung, es fragt sich nur, in welchen Uebergangsformen die evangelische Kirche hat beim Staate zu Miete gelebt. Jetzt werden wir sie nicht einfach auf die Straße setzen wollen, ohne für ihren neuen Zustand mitbesorgt zu sein.

Mausbach (Ztr.): Mit den Abgeordneten Kahle und Naumann glaube ich, daß vielfach nur scharfe Worte wie das der Trennung von Staat und Kirche, der Einheitsschule der Verständigung im Wege stehen. Die deutschen Bischöfe haben sich mit Recht gegen die Trennung gewandt, wie man sie nach den Aeußerungen Adolf Hoffmann will.

Wirklicher Geheimer Rat von Harnack (der als Regierungskommissar den Verhandlungen beiwohnt): Die Aufgabe besteht darin, in den Grundrechten der Verfassung und in der Landesgesetzgebung das Verhältnis von Staat

und Kirche, oder ihre Trennung zu regeln. Es lassen sich Religionsgesellschaften und geistliche Gesellschaften nicht ohne weiteres zusammenstellen. Und so ist noch anders zu nennen, was ausführlich gefaßt werden muß. Also gehört es schwerlich zu dem Grundpunkt, weil es zu speziell ist. Es ist auch mein Standpunkt, daß der Religionsunterricht unter Leitung der Religionsgesellschaften erteilt wird. Aber es müßte hinzugefügt werden: Unbeschadet des technischen und pädagogischen Aufsichtsrechtes des Staates. Wir brauchen dafür ein grundsätzliches Gesetz.

Quarck (Soz.): Im Gegensatz zur Obrigkeitsordnung wollen wir den demokratischen Gedanken der Selbstbestimmung für das Verhältnis von Kirche und Staat. Der laute Ruf der Revolution lautet: Geistesfreiheit in Kirche und Schule. Einen Gewissenszwang will selbst die radikalste Richtung in Deutschland nicht ausüben. Wir sind durchaus für die Forderung, daß die Sonn- und Feiertage erhalten bleiben. Aber wir bestehen fest darauf, daß die Schule Staatssache ist.

Düringer (Duatl.): Unser Antrag unterscheidet sich von dem Zentrumsantrag nur dadurch, daß wir die Regelung grundsätzlich der Landesgesetzgebung vorbehalten wollen.

Kaas (Zentr.): Von einer freudigen Mitarbeit kann bei uns keine Rede sein. Redner widerspricht den einzelnen Ausführungen des Abg. Dr. Quarck.

Bayerischer Gesandter Dr. von Preger wünscht, die Reichsverfassung möge sich auf die Aufstellung von Grundsätzen beschränken und die Ausführung den Landesgesetzen überlassen.

Der Vorsitzende Haußmann (Dem.): .Diese Anregung ist umso beachtenswerter, weil auch für Deutschösterreich nach seinem Anschluß die Reichsverfassung gelten soll, während der Zustand der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Oesterreich uns nicht so bekannt ist daß wir die Wirkungen weitgehender Beschlüsse und Einzelregelungen jetzt übersehen können.

Kahl (D. Vp.): Nach den Ausführungen des Herrn von Harnack läuft die Differenz darauf hinaus, ob das was meine Partei fordert, in die Grundrechte gestellt werden kann. Meine Partei will die kirchlichen Grundrechte in der Verfassung haben, also neben den individuellen Grundrechten auch die religionsgesellschaftlichen Grundrechte. Was für die Zukunft dauernd festgelegt werden soll, gehört in die Verfassung.

Wirkl. Geh. Rat von Harnack: Es fragt sich doch nur, ob die eine oder andere Verfassung in ein weiteres Gesetz kommen soll. In der Verfassung sollen nur die Dinge, die die allerwichtigsten für die Kirchen sind, bestimmt werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Um 7,40 Uhr vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch 3 Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 4. April.

(!) Die Winzer werden auf die Bekanntmachung in heutiger Nummer über die Bekämpfung der Reblaus besonders aufmerksam gemacht.

N. Franziskaner-Pater Gervasius Theis, ein Oberlahnsteiner Kind und bisher Pater im Kloster Bornhofen, ist nach Rottenburg a. N. versetzt worden. Die württembergische Regierung hat jetzt die Zulassung von Männerorden genehmigt. Aus diesem Grunde hat die Franziskanerprovinz Fulda, zu der auch die Klöster Bornhofen und Marienthal gehören, zwei neue Niederlassungen in Württemberg errichtet. In Rottenburg erhielten die Patres die herrliche im Barockstiel 1682 erbaute Wallfahrtskirche St. Maria im Weggental. Pater Gervasius Theis wurde zum Oberer-Präses dieser neuen Niederlassung ernannt.

!! Die Bäckerzwangsinnung für den Kreis St. Goarshausen hält am Sonntag, den 13. d. Mts. ihre Gründungsversammlung im Gasthof „Zur Rheinschiffahrt" hierselbst ab. Da die Interessen-Vertretung gerade in der heutigen Zeit eine aktuelle Frage ist, so wird die Versammlung wohl einen zahlreichen Besuch aufweisen. (S. Anzeige.)

:!: Von der Eisenbahn. Ab 1. April sind auf den deutschen Eisenbahnen im Personen-, Gepäck- und Expreßverkehr folgende wichtige Tarifänderungen eingetreten: 1. Es sind erhöht a) die Preise der Fahrkarten für die 1. Klasse um 100, für die 2. Klasse um 40, für die 3. Klasse um 30 und für die 4. Klasse und Hunde um 25 v. H.; b) die Preise für Monats-, Schüler- und Arbeiterkarten bleiben unverändert, die Gepäck- und Expreßgutfrachten um 50 v. H. Das Gesamtgewicht von 50 Kilo im Expreß- und Gepäckverkehr fällt ab 1. April 1919 weg. 2. Schnellzüge. An Stelle der bisherigen 4 Schnellzugszonen treten wieder 3 Zonen. Die Zuschläge betragen für die 1. Zone (bis 75 Km.) 1. und 2. Klasse 2 Mark. 3. Klasse 1 ℳ, für die 2. Zone (bis 150 Km.) 1. und 2. Klasse 4 ℳ, 3. Klasse 2 ℳ, für die 3. Zone (über 150 Km.) 1. und 2. Klasse 6 ℳ, 3. Klasse 3 ℳ. Die bisherige „Ergänzungsgebühr" im Nahverkehr (bis 75 Km.) fällt weg. Ferner wird im Schnellzugsverkehr vom 1. April 1919 ab zur Entlastung der schnellen Züge (D-Züge) vom Nahverkehr ein Mindestpreis für Schnellzugsreisen erhoben. Dieser beträgt in 1. Klasse 17 ℳ, 2. Klasse 10 ℳ, 3. Klasse 5 ℳ. Monatskarten für Schnellzüge werden nicht ausgegeben. 3. Zusammengestellte Fahrscheinhefte werden nicht mehr ausgegeben.

(§) Sind Frauen als Beisitzerinnen beim Mietseinigungsamt zulässig? Als der Allgem. Münchener Mieterverein, von einem Vorschlagsrecht bezüglich der zu wählenden Besitzer Gebrauch machend, auch zwei Frauen dazu vorschlug, wurden diese vom Münchener Magistrat unter Berufung auf § 4 der Mieterschutzverordnung vom 26. Juli 1917 abgelehnt. Gegen diesen Beschluß wurde jedoch vom Mieterverein mit Einverständnis der abgelehnten Frauen dahingehende Beschwerde erhoben, daß die Mieterschutzverordnung in ihrem Wortlaut Frauen vom Beisitzeramt nicht ausschließe und daß in der Vollzugsbekanntmachung des Bayr. Ministeriums bezüglich der Besetzung von Beisitzerstellen nichts dementsprechendes enthalten sei. Nicht zuletzt werde aber die Ablehnung durch den Aufruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 hinfällig, nach dem Männer und Frauen bei allen Wahlen zu öffentlichen Körperschaften gleichberechtigt seien.

(!) Bauernregeln für April. Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Ist der April zu schön, kann im Mai der Schnee noch wehn. — Aprilflöcklein bringen Maiglöcklein. — Zu Georgi (23.) blinde Reben, volle Trauben später geben.

Niederlahnstein, den 4. April.

:: Versetzt. Gerichtsaktuar Spanknebel, vom Amtsgericht Wiesbaden ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

(!) Coblenzer Geldscheine. In der Bevölkerung ist die irrige Meinung verbreitet, die sämtlichen städtischen Geldscheine seien zur Rückzahlung gekündigt. Dies trifft nicht zu. Nur die alten 50-Pfennig-Scheine sind seit dem 1. April verfallen. Dagegen bleiben die 25-Pfennig-Scheine nach wie vor im Verkehr. Auch die 10- und 20-Mark-Scheine haben bis zum 1. Juli noch Gültigkeit, können also bis zu diesem Termine überall noch in Zahlung genommen werden.

Braubach, den 4. April.

(!) Die Zuckernot haben wir und werden sie in diesem Sommer nicht mehr los, das steht fest, so schreibt ein Fachmann der Rh.-W. Ztg.: Soll das nun aber so weitergehen oder hat die Regierung die Absicht, hier Wandel zu schaffen? Fast sieht es nicht so aus. Zum Zuckerrübenbau gehört vor allem Dünger. Die erforderliche Menge Dünger könnte das Stickstoffwerk Merseburg liefern, wenn es ausreichend Kohlen und Arbeitskräfte hätte. Der Dünger ist zur Not auch noch als Kopfdünger zu verwenden. Dann braucht die Landwirtschaft Arbeitskräfte, auch die sind vorhanden. Dann brauchen die Zuckerfabriken Kohlen, auch die lassen sich im Laufe des Sommers liefern. Dann brauchen die Zuckerfabriken Arbeiter und einen ausreichenden Zuckerpreis, um die sehr gestiegenen Verarbeitungskosten zu decken. Ist es nun nicht besser, für einen etwas höheren Preis genügend Zucker kaufen zu können, als zu billigerem Preis fast nichts zu bekommen und im Schleichhandel Wucherpreise zu zahlen? Da die Zwangswirtschaft in Zucker nun mit dem Prinzip des billigen Zuckerpreises die Zuckernot heraufbeschworen hat, hat sie doch ihre Existenzberechtigung verloren.

e. Dachsenhausen, 3. April. Der forstversorgungsberechtigte Anwärter Karl Hontmes ist zum Förster ernannt und es ist ihm ab 1. März eine Stelle o. R. in der Oberförsterei Lahnstein mit dem Wohnsitz in Dachsenhausen übertragen worden.

e. Wellmich, 4. April. Gestern starb dahier im hohen Alter von 85 Jahren unser früherer Bürgermeister Herr Franz Josef Jacoby. Die Beerdigung des einen großen Freundenkreis besitzenden Mannes findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, statt.

c. Bornich, 3. April. Die Gemeindeförster-Stelle Bornich in der Oberförsterei St. Goarshausen, mit dem Wohnsitz in Bornich, Kreis St. Goarshausen, gelangt mit dem ersten Juli zur Neubesetzung.

a. Nastätten, 3. April. Die Gemeinde-Försterstelle Zorn in der Oberförsterei Nastätten, mit dem Wohnsitz in Obermeilingen, Kreis Untertaunus, soll mit dem 1. Juli neu besetzt werden.

Aus Nah und Fern.

Bad Ems, 3. April. Zum Kur- und Badepolizeikommissar ist für die Kurzeit 1919 der Oberstleutnant von Kajdacsy bestellt worden.

Nassau, 3. April. Wegen Beschädigung der Torbekleidung ist die Schiffahrt auf der Lahn durch die Hilfsschleuse zu Hollerich bis auf weiteres gesperrt.

Limburg, 3. April. Der Volksrat hat der neuen Stadtverordnetenversammlung in ihrer ersten Sitzung folgendes Schreiben überreicht: An die Stadtverordneten-Versammlung Limburg (Lahn). Der Volksrat Limburg hat in seiner vorletzten Sitzung beschlossen, daß sie durch die Revolution ihm gegebenen Rechte der Kontrolle in der hiesigen Gemeindeverwaltung, jetzt, nachdem die Stadt- u. Gemeindevertreterwahlen auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts erfolgt sind, diese Kontrolle den politischen Organisationen des Stadtparlaments übertragen werde, damit das Selbstverwaltungsrecht der Stadt bewahrt bleibe. Der Volksrat glaubt in dieser Beziehung genau so handeln zu müssen, wie der Zenralrat, der seine ihm vom Reichskongreß der Arbeiter- und Soldatenräte übertragene Gewalt in die Hände der deutschen Nationalversammlung gelegt hat. Da nun derselbe Zentralrat auch seine Machtbefugnisse an die Preußische Nationalversammlung abgetreten hat, so legt der Arbeiter- und Bauernrat, setzt Volksrat Limburg, seine Befugnisse in die Hände der ordentlichen städtischen Organisation zurück. Der Volksrat als solcher bleibt noch bis zur endgiltigen Regelung durch die Nationalversammlung bestehen und behält es sich vor, bis zur dieser Regelung auch für die Interessen der Arbeiter und der städtischen Bevölkerung wie bisher einzutreten.

Aus Rheinhessen. Folgendes verbürgte Stückchen wird aus dem mittleren Rheinhessen mitgeteilt. Dort liegt im idyllischen Tale der Selz, etwas abseits von der Landstraße, eine Mühle, die während des Krieges weit über ihren Bannkreis hinaus bekannt war, weil man in ihr „hintenherum", d. h. ohne Mahlkarte Weizen zu Blütenmehl vermahlen lassen konnte. Als dem Müller wegen des Massenandranges die Sache brenzlich zu werden schien, griff er zu einem probaten Mittel. Er nahm die verheimlichten Weizenvorräte der Bauern schmunzelnd in Empfang, gab aber kein Mehl dafür, sondern verkaufte das Getreide im Schleichhandel weiter. Von einer Anzeige sahen die betrogenen Bauern aus begreiflichen Gründen ab.

Coblenz, 3. April. Zum Pferdemarkt auf dem Schlachthofe waren 353 Pferde angefahren worden; hiervon waren 40 Arbeitspferde, 250 mittlere und Ackerpferde, 63 Schlachtpferde. Für schwere Pferde wurden 4000 bis 6000 ℳ bezahlt, einzelne Stücke erzielten auch 7000 und 8000 ℳ und mehr. Die Schlachtpferde kamen auf 1000 bis 1200 ℳ, während für Ackerpferde 2000 bis 3000 ℳ bezahlt wurden. Der Handel war mittelmäßig, der Markt zum Schlusse ziemlich geräumt. p

Essen, 2. April. Wie die Rh.-W. Ztg. meldet, wird der Großindustrielle Hugo Stinnes seinen Wohnsitz von Mülheim-Ruhr in das neutrale Ausland verlegen.

Duisburg, 3. April. Die von der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete Bismarckgedenkfeier ist von den Sozialdemokraten und Kommunisten gesprengt worden

Paris, 3. April. Das Berufungsgericht hat die Berufung Cottins, des Urhebers des Mordanschlages auf Clemenceau, verworfen. Cottin soll den Kassationshof anrufen wollen.

Paris. Das „Journal" schreibt unter dem 28. März: „Alle Franzosen, die Gelegenheit gehabt haben, die Länder des linken Rheinufers zu besuchen, wissen, mit welchem Grad von verwaltungstechnischen und diplomatischen Fähigkeiten dort Herr General Mangin im Dienste Frankreichs tätig ist. Nun geht in militärischen Kreisen das Gerücht, daß die Regierung mit dem Plan umgeht, der Tätigkeit des Generals, die er mit soviel Erfolg in Mainz ausübt, ein Ziel zu setzen. Der General soll, so heißt es, demnächst nach Paris zurückberufen werden, wo er nur einen kurzen Aufenthalt nehmen wird. Man weiß noch nicht sicher, welches neue Amt ihm anvertraut werden soll, aber aus der Wahl der Mitarbeiter, die ihm beigegeben werden, kann man schließen, daß der Schöpfer der schwarzen Armee nach den Ländern des Orient entsandt werden soll. Das ist jedoch nicht die einzige Lesart, die man hinsichtlich der neuen Mission des Generals vermuten kann."

Fische für Deutschland.

Berlin, 2. April. Berliner Blättern zufolge hat die Ausfuhr von ungeheuren Mengen in Skandinavien für Deutschland lagernde Heringe und Fischprodukte begonnen. In Hambrg sind bereits fünf Dampfer mit Heringen eingetroffen. In mehreren Häfen Norwegens werden weitere Mengen für Deutschland eintreffen. Norwegen ist das einzige Land, von welchem zurzeit Fänge in großen Mengen zu beziehen sind, da es einen gewaltigen Vorrat hat.

Handelsschulen der Residenzstadt Coblenz

Florinsmarkt 15. (Altes Kaufhaus).

Oeffentliche Handelsschule

für Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung.
Dauer des Lehrganges 1½ Jahr.

Höhere Handelsschule

für junge Leute mit höherer Schulbildung (Einjährigen-Zeugnis oder Abgangszeugnis einer zehnklassigen höheren Mädchenschule. Dauer des Lehrganges 1 Jahr.

Der erfolgreiche Besuch einer der beiden Handelsschulen befreit vom Besuch der kaufmännischen Pflichtfortbildungsschule.

Beginn des Schuljahres für beide Schulen **am 24. April.**

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten, durch den auch schriftliche und mündliche Auskunft erteilt wird. (Sprechzeit werktäglich 11—12 Uhr.)

Der Direktor: **Küster.**

Niederwerther Steckzwiebeln empfiehlt
Vinzenz Wirges,
Frühmesserstr. 18.

Besserer Bücherschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr 14 G. B. an die Geschäftsstelle.

Einige möblierte Zimmer
werden ab Ostern für Mitglieder der Theater-Gesellschaft **Pietrich** gesucht. Offerten unter Nr. 82 an die Geschäftsstelle d. Bl

Suche möbl. Zimmer
(evtl. mit Beköstigung) außerhalb der Stadt (Hohenrhein od. Grenbach) Offerten mit Preisangabe unter Nr 200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberes, anständiges
Mädchen
bei guter Behandlung und guter Bezahlung in kleine Familie per 15. April gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum baldigen Eintritt such ich ein
einfach. zuverl. Fräulein oder besseres Mädchen,
welches gut kocht und in allen Hausarbeiten sowie im Nähen erfahren ist. Frau **P. Leyhe-Heffer,** St. Goarshausen a. Rh

Eine 3—4-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör zu mieten gesucht.
Gefl. Angebote unter Nr 32 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eisenbahn-Uniformrock und Mütze zu verkaufen.
Niederlahnstein
Kirchgasse 5.

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Wwe. Anna Maria Zink

geb. Theis

Ehegattin des verstorbenen Anton Zink
Mitglied mehrerer Bruderschaften

am 3. April nachts 1 Uhr nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kathol. Kirche, im Alter von 78 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Zink
Familie Heinrich Mann.

Oberlahnstein, den 4. April 1919.

Die Beerdigung findet statt: **Samstag, den 5. April, nachmittags 2¼ Uhr** vom Sterbehause Adolfstraße 71 aus. Das Traueramt wird am Dienstag den 8. April morgens 6½ Uhr in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute nacht 12¼ Uhr infolge einer schweren mit großer Geduld ertragenen Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang des hl. Abendmahles mein innigstgeliebter, guter Gatte, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Clos

Weichensteller 1. Kl.

im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:

Frau Mina Clos geb. Thum nebst Kindern und Angehörigen.

Oberlahnstein, Cöln-Ehrenfeld, Braubach und Osterfeld (Westf.), den 3. April 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Ahlerweg 1 aus statt.

Kreis-Kleintierzucht-Verein Oberlahnstein.

Monatsversammlung
am 6. April 1919
im „Rheinisch n Hof", Besitzer Massenkeil, nachmittags 6 Uhr.

Tage ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verteilung von Futterartikel.
3. Anschaffung von Ausstellungskäfigen
4. Beschaffung von Bruteier.
5. Wünsche und Anträge.

Der Vorstand:
J A: Breitbach Schriftführer

Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn. Privatschule
Inhaber: **Carl Hacke,**
beeidigter Bücherrevisor
Coblenz
25. Schuljahr
Handels- u. höhere Handelsfachklassen
für beide Geschlechter;
1- und 1½jährige Dauer.
Praktikerklasse
für reifere Personen, besonders
Militärentlassene
von halbjähriger Dauer.
Beginn des Schuljahres 25. April.
Näheres durch Prospekt. Auskunft im Schulhause
Hohenzollernstraße 148.

Alle Sorten
Eß- und Speisebohnen
zu haben
Josef Siere, Oberlahnstein.

Carbid

liefert in 100 Kilo-Trommeln zu billigsten Tagespreisen
F. W. Mohr,
Coblenz, Cäsarstraße 50

Aufträge von Neuanlagen und Renovieren von Ziergärten sowie nutzbringende Bearbeitung d Gemüsegärten
nimmt noch entgegen
Karl Hemke, Gärtner.
Niederlahnstein, Johannesstr. 2.

---

1 Grützmühle,
1 Ackerpflug,
1 Kartoffelpflug
zu verkaufen
Lambrich, Oberlahnstein,
Hintermauergasse 20

Wer tauscht eine kleine Badewanne gegen eine große um?
Dieselbe ist auch zu **verkaufen**
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

1 Paar
neue Militärstiefel
zu verkaufen.
Niederlahnstein, Brückenstr. 4

Verein der Weichensteller und Bahnwärter

Die Mitglieder werden von dem erfolgten Ableben der Frau unseres Mitgliedes

J. Michelbach

geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten sich bei der am Samstag nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung möglichst vollzählig zu beteiligen. Zusammenkunft um 2½ Uhr im Vereinslokal.

Gleichzeitig geben wir den Mitgliedern Kenntnis vom erfolgten Ableben unseres Mitgliedes

Wilhelm Clos,

Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender unseres Vereins.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 3 Uhr. Zusammenkunft um 2½ Uhr im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Frohsinn"

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Sängerbruders und Ehrenmitgliedes, Herrn

Wilhelm Clos

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Ueber 30 Jahre verstand es der Dahingeschiedene, sowohl als guter Sänger, so auch als tüchtiges und strebsames Mitglied dem Männergesangverein „Frohsinn" über viele Schwierigkeiten hinweg auf den heutigen Stand zu verhelfen ferner gehörte derselbe lange Jahre in den Vorstand des Nassauer Sängerbundes. Wir verlieren in ihm eine seltene Kraft und werden über das Grab hinaus dem Leben Verstorbenen ein stets treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag** den 6. April nachm. 3 Uhr. Die Mitglieder versammeln sich um 2 Uhr im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Holzversteigerung

in der **Oberförsterei Lahnstein** Schutzbezirk Dachsenhausen (Staatswald) am

Mittwoch, den 9 April 1919 von 12.30 Uhr

ab in Hinterwald, Wirtschaft Wagner

Distr 31 Diezert. Buchen: 336 Rm Scheit und Knüppel
„ 8a **Rubelswald.** Eichen: 24 Rm Nutzknüppel
„ 17a **Püschheck** Eichen: 8 Rm. Scheit u Knüppel. Buchen: 8 Rm Scheit und Knüppel
Distrikt 35 Knippheck Buchen: 16 Rm. Scheit und Knüppel Nr 365–370.
Distrikt 37 Rehbach Eichen: 8 Rm Nutzknüppel. Buchen 35 Rm. Scheit und Knüppel (Nr 209, 211, 222, 224, 227, 232, 233 235, 239 242, 243) 7,80 Hdt Wellen
Distrikt 38 Birmenstrauch. Eichen: 4 Rm Nutzknüppel.
Anhaltsfläche III An Laubholz: ca 60,00 Hdt Wellen

Bäcker-Zwangs-Innung für den Kreis St. Goarshausen.

Einladung

zu der am **Sonntag, den 13. April, nachmitt. 2 Uhr,** im Gasthaus „Zur Rheinschiffahrt" (Bes. P. Schweikert) in Oberlahnstein stattfindenden

Gründungs-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Statutenberatung
2 Vorstandswahl
3. Besprechung von Standesfragen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Der provisorische Vorstand

Dringende Warnung!

Ich warne jeden, die über meinen verstorbenen Sohn Christian auftauchenden unwahren Behauptungen weiter zu verbreiten. Gegen jeden, der die unwahren Erzählungen weiter verbreitet, werde ich sofort gerichtlich vorgehen.

Adolf Spitzhorn, Niederlahnstein.

Volksbank Oberlahnstein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	22 512,22	Geschäftsguthaben der Mitglieder	72 208,03
Guthaben der Reichsbank	11 208,11	Reservefonds-Rücklage I	49 010,50
Guthaben beim Postscheckamt Frankfurt	432,16	Reservefonds-Rücklage II	10 000,—
Guthaben auf Giro-Konto Dresdner Bank, Frankfurt	8 059,64	Delkrederefonds	5 603,59
Wechselbestand	5 973,—	Spareinlagen	737 286,84
Wertpapiere	83 687,20	Einlagen-Heimsparkasse	11 925,45
Schulden in laufender Rechnung	447 654,65	Einlagen-Sparmarken-Einrichtung	16 387,82
Darlehen	6 843,45	Einlagen-Scheckkontis	17 419,36
Guthaben bei Banken	529 946,50	Gläubiger in laufender Rechnung	197 182,19
Sparbücher-Vorrat	33,05	Voraus erhobener Wechseldiskont	35,25
Mobilien-Konto	7 500,—	Noch zu zahlende Verbandsbeiträge	136,45
		Reingewinn	6 654,50
	1 123 849,98		1 123 849,98

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1917 = 379, neu traten hinzu 7, dagegen scheiden durch Tod, Umzug und Austritt aus 18, sodaß an Mitgliedern Ende 1918 verbleiben 368.

Oberlahnstein, den 5. März 1919.

Volksbank Oberlahnstein.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
H. Keßler. P. Buß Jos. Geil.

10–20000 Mark
eventl weniger, werden gegen gute 1. Hypotheke günstig ausgeliehen
Anfragen unt. **„Hypotheke"** an die Geschäftsstelle d Bl. erb.

Abortgrube

ist auszufahren.
Westallee 5.

Tüchtiges Hausmädchen u Mädchen oder Frau
für **Stundenarbeit** sofort gesucht
Damenheim,
Oberlahnstein,

Wer erteilt einem Präparanden
Nachhilfestunden.
Offerten unter **A. S.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves Mädchen
junges
findet angenehme Stelle und Gelegenheit sich im Kochen auszubilden in kleinem Haushalt (2 **erwachsene Personen.**)
Frau M. Wankel, Hochstr. 85.

Strebsame, achtbare, ansässige Leute auch Kriegsbeschädigte, an allen Orten, können sich mit 100.— Mk eine gutgehende **dauernde Existenz schaffen. Kein Risiko.**
Anfragen unter **A. B. 860** an die Geschäftsstelle **dieses** Blattes.